

2 *Seebecken*



Eigenheiten und Atmosphäre

Die Präsenz der gebauten Stadtfassade ist am See nicht überall so spürbar, wie an der Limmat. Die Stadtkulisse versteckt sich oft hinter Bäumen und bildet nur abschnittsweise eine klare und sichtbare Stadtfassade zum Wasser. Diese scheinbare Distanz zum Wasser liegt in den Quiaufschüttungen der letzten zwei Jahrhunderte begründet, welche vor den grossbürgerlichen Wohnpalästen ein Ring von Strassen, Plätzen und Promenaden entstehen liess.

Weiter seeaufwärts verstärken die grossen öffentlichen Grünanlagen den eher landschaftlich geprägten Charakter der Uferpartien. Die städtische Kante verschwindet fast vollständig hinter den intensiv genutzten Parkanlagen.

An den seitlichen Ufern ist das Licht der Stadt durch die Baumkörper der Parks ausgeblendet. Um von den Rändern die einmalige Sicht auf die Stadt nicht zu beeinträchtigen, sind die Grünanlagen von aussen in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Im Innern der Parks lassen sich einzelne Akzente erahnen. Weich ausgeleuchtete Baumkronen wirken als Gegensatz zum harten Stadtlicht.

Beidseits des Sees folgen nun Gebiete, in denen die Bebauung im Bereich der Bahnhofareale von Wollishofen und Tiefenbrunnen bis nahe an den See reicht. Die Schicht des Seeufers ist seeseitig mit Hafenanlagen, Ruder- und Yachtclubs, Bootsvermietung und Schiffstegen und landseitig mit Skulpturen und Installationen bestückt.

Beim Blick über den See steht der dunkle Wasserraum mit den Spiegelungen im Vordergrund. Das gleichmässig beleuchtete Ensemble der Stadtkulisse und die innerhalb des Kontextes inszenierten Einzelbauten im unteren Teil des Beckens erscheinen durch die schwarze Figur der Bäume auf den Promenaden hindurch. Der entfernte, klare Kontrast wirkt wie ein Scherenschnitt.

Nach Süden hin bilden punktuelle Akzente den Abschluss der Stadt. Darüber verschmilzt das durch die einzelnen, helleren Wahrzeichen dominierte städtische Lichtermeer mit dem dunklen Sternenhimmel oder der Tiefe gegen die Alpen.

2 Seebecken



Seefeldquai



Seerestaurant



Stadtfassaden am See



Löwen-Denkmal



Kirche Enge

Komposition eines Gesamtbildes

Die Ebene des Zürichsee mit den angrenzenden Ufern lässt sich grob in drei Abschnitte gliedern: Das Seebecken wird durch die urbane Stadtfront (**I**) abgeschlossen. Es folgt beidseitig das parkartige Ufer (**II**) welches mit Blickfenstern über den See abgeschlossen wird. Diese Sichtbeziehungen über das Wasser markieren auch den Stadteingang (**III**) mit seiner heterogenen Bebauung. Innerhalb dieser groben Gliederung lassen sich neun Elemente erkennen, welche die Abschnitte charakterisieren, diese aber auch überspielen:

- I** Einheitlich in Erscheinung tretende städtische Front.
- 2** Front der Stadt mit Bauten aus unterschiedlichen Epochen.
- 3** Befestigte Quaianlagen mit Baumreihen und der Quaibrücke.
- 4** Markanten Parkanlagen, welche die Stadt fast vollständig verdecken.
- 5** Periodisch genutzter Bürkli- und Sechseläutenplatz.
- 6** Vorgelagert, im See, Bauten für die Freizeit.
- 7** Das Stadtumland mit einigen bedeutenden Orten am Wasser.
- 8** Entlang des Ufers, locker verstreut, einige Denkmäler und Brunnenanlagen.
- 9** In den dunklen Hügelflanken mehrere wichtige Gebäude.

2

Inventar der wichtigen Elemente

2.1 Städtische Front als Ensemble

Gebäude entlang des Uto- und General-Guisan-Quai, Hotel Bellevue

2.2 Heterogene städtische Front

Gebäude entlang von Theaterstrasse und Mythenquai

2.3 Quai- Anlagen von Arnold Bürkli

Utoquai, Seefeldquai, Quaibrücke, General-Guisan-Quai,

2.4 Öffentliche Parkanlagen

Blatterwiese, Chinagarten, Zürichhorn, Strandbad Tiefenbrunnen, Arboretum, Strandbad Mythenquai, Landiwiese mit Saffa-Insel

2.5 Periodisch genutzter Platz

Sechseläutenplatz, Stadthausanlage mit Bürkliplatz

2.6 Objekte am Wasser

Hafenanlagen, Ruder- und Yachtclubs, Bootsvermietungen, Schifflandestege, Seerestaurants, Stützpunkt der Seepolizei, Badeanstalten

2.7 Stadtrand am See

Bahnhofareal Tiefenbrunnen, Rote Fabrik Wollishofen

2.8 Denkmäler - Brunnen - Kunst

Fischerbrunnen, Löwe im Hafen Enge, Volière im Arboretum, Monumentalbrunnen am General-Guisan-Quai, Löwen auf der Aussichtsterrasse des Bürkliplatzes, Pumpstation am Utoquai, Brunnen an der Ecke Utoquai und Seefeldquai, Schweizerpsalm-Denkmal, Brush-Stroke von Roy Lichtenstein

2.9 Landmarks

Albisturm, Türme auf dem Uetliberg, Kirche Zürich-Enge, St. Peter-Kirche, Fraumünster, Grossmünster, Kuppel der Universität, Kirche Fluntern, Turm auf dem Zürichberg, Kreuzkirche, Grand Hotel Dolder, St. Antonius-Kirche, Sitz der FIFA am Sonnenberg, Neumünsterkirche, Kirche Witikon

2.1



Vom Opernhaus seeauswärts bis zum Seefeldquai präsentiert sich die Stadt als relativ homogenes Ensemble.

Städtische Front als Ensemble

Die historische, funktionale und räumliche Bedeutung wird hervorgehoben. Die Fassaden und Dachlandschaften erstrahlen in einem aufeinander abgestimmten, gleichmässigen und die Architektur akzentuierendem Licht.

Entscheidend ist die Wirkung des städtebaulichen Ensembles als Abschluss des Seebeckens. Es sind möglichst alle zum See ausgerichteten Fassaden zu beleuchten.

• Siehe Handbuch: Blatt VIII

2.2



*Kongresshaus und
Tonhalle sind Teil des
uneinheitlichen
Abschlusses der Stadt am
See.*

Heterogene städtische Front

Eine Beleuchtung oder Inszenierung der Gebäude ist grundsätzlich erwünscht. Einzelne Gebäude sind in der Gesamtfrent als individuelles Objekt zu beleuchten.

Das erste Beleuchtungsprojekt setzt dabei einen Orientierungspunkt in Sachen Helligkeit und Farbigkeit. Die weiteren Projekte haben diese Intensität als Ausgangslage für feine, gezielte Unterschiede zu gebrauchen.

Im Gesamtbild ist die heterogene städtische Front eher dunkler als das Ensemble.

- Siehe Handbuch: Blatt VIII

2.3

Quaianlagen von Arnold Bürkli

Die Schicht der Mauern und der Bäume ist dunkel und trennt damit als durchgehende schwarze Schicht die glimmernde und funkelnde Stadt von der Spiegelung im Wasser. Durch diese, unten undurchlässige und oben transparente Schicht, ergeben sich Spielmöglichkeiten mit den davor und dahinter liegenden Kulissen.

Vor der schwarzen Mauer hebt farbiges Licht die Anlegestellen und die Badeanstalt hervor. Hinter den dunklen Bäumen, in ihrer Erscheinung hervorgehoben, schimmert die Schicht der Fassaden an den Uferstrassen. Die Sichtbarkeit des Verkehrslichtes aus seitlicher Perspektive ist möglichst zu minimieren. Die Lichtintensität wird jeweils bei wichtigen, repräsentativen Bauten gesteigert.

Die eiserne Quaibrücke wird dem Material entsprechend kühl ausgeleuchtet. Durch das dunkle Wasser, welches als Spiegel wirkt, verdoppelt sich das Bild. Die Untersicht der Brücke soll von der Seitenfläche leicht unterschieden werden, damit das Nachtbild eine Plastizität erhält.

- Siehe Handbuch: Blatt II, VIII, IX

2.3

Quaianlagen von Arnold Bürkli



Die Szenerie bei Tag, bei Nacht und in einer Darstellung zur Idee des neuen Lichtkleides.



Der Vergleich mit einem möglichen Lichtausdruck zeigt die gleichmässige Beleuchtung der Stadtfassade und die durch den hellen Hintergrund hervorgehobenen Bäume. Die Abstimmung der Schaufensterbeleuchtung mit dem Plan Lumière wird unerlässlich.

2.4

Öffentliche Parkanlagen

Vom gegenüberliegenden Ufer aus ist die Baumschicht entlang des Wassers dunkel. Dadurch ist das Erlebnis der Aussicht mit dem Lichteerlebnis der Gebäude am Hang und der Sterne am Himmel ungeblendet geniessbar. Als Akzente im Innern von Arboretum und Zürichhorn sind einzelne Baumgruppen ausgeleuchtet.

Die Wegoberflächen im Innern der Parkanlagen erscheinen aufgrund der Sicherheitsbeleuchtung als feines helles Band im dunkeln. Bei der Beleuchtung der öffentlichen Hauptfusswegverbindung sollen vom anderen Ufer aus keine Leuchtpunkte sichtbar sein.

Sollte auf der Saffa-Insel eine nächtliche Nutzung (Bar etc.) realisiert werden, kann die Insel feines, auch farbiges Licht ausstrahlen.

- Siehe Handbuch: Blatt IX, XI

2.4

Öffentliche Parkanlagen



Die Szenerie bei Tag, bei Nacht und in einer Darstellung zur Idee des neuen Lichtkleides.



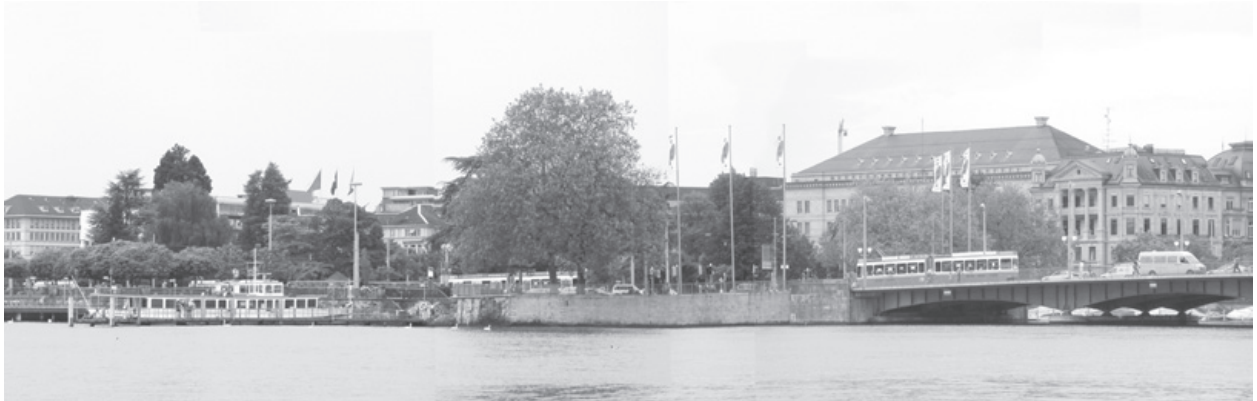
Durch die differenzierte Beleuchtung der Parkanlagen ergibt sich eine spürbare Tiefenwirkung, die der Ausdehnung der Parkanlagen Rechnung trägt. Die äussere Schicht der Bäume bleibt zugunsten einer guten Fernsicht dunkel, im Innern können einzelne Lichtakzente gesetzt werden. Fein leuchtend die Lichtspur des öffentlichen Weges zum helleren Zürichhorn.

2.5

Periodisch genutzter Platz

Im Alltag haben diese Plätze keine eigene Beleuchtung. Sie liegen im Reflektionslicht der angrenzenden städtischen Fronten und des Verkehrslichtes.

Werden die Plätze periodisch durch ein breiteres Publikum genutzt, können die unterschiedlichen architektonischen Elemente fallweise als Akzent beleuchtet sein. Zum Beispiel mit verspielt farbiger Beleuchtung, welche in kontrollierter Konkurrenz zu den hellen Stadtfronten steht.



Der Bürkliplatz mit der Schifflanlegestelle und Quaibrücke ist ein eigenständiger, periodisch genutzter Platz (Markt, Veranstaltungen etc.) aber auch ein Teil der Quaianlage von Arnold Bürkli.

2.6



*Die Badanstalt beim
Utoquai als ein Ort auf
dem Wasser.*

Objekte am Wasser

Licht soll auf öffentlich genutzte Orte am oder auf dem Wasser hinweisen. Die Architektur des Gebäudes ist Träger des Lichts. Die Stärke des Lichtes ist an die Umgebung anzupassen. Die Lichtfarbe soll die Thematik des Bauens am Wasser aufgreifen und verstärken. Also eher kühles blau bis weiss-blau. Weitere Farben werden nur punktuell verwendet.

Bei neuen Infrastrukturbauten ist die Koordination mit dem Amt für Hochbauten notwendig.

- Siehe Handbuch: Blatt VIII

2.7

Stadtrand am See

Südlich der Bahnstationen Tiefenbrunnen und Wollishofen berührt der städtische Siedlungsteppich der Vororte das Ufer des Zürichsees. Im Übergang dazu bewirkt die Bellerivestrasse beim Bahnhof Tiefenbrunnen resp. der Mythenquai beim Bahnhof Wollishofen das Seeufer. Der Blick von der Strasse aus schweift über die dunkle Fläche des Sees auf das gegenüberliegende Ufer. Die Verkehrsbeleuchtung sollte auf diese Qualität Rücksicht nehmen: Kandelaber nur stadtseitig montieren und die Beleuchtung nur mit minimaler Intensität versehen.

Weiter seeaufwärts sollen die öffentlich zugänglichen Bauten als Einzelereignis beleuchtet werden.



Beim Bahnhof Tiefenbrunnen berührt die Bellerivestrasse den See.

- Siehe Handbuch: Blatt I, II

2.8

Denkmäler - Brunnen - Kunst

Die Skulpturen und Brunnenanlagen werden situativ innerhalb des jeweiligen Umfeldes behandelt. Die Objekte sollen im Kontrast zur Umgebung stehen: hell vor dunklem Hintergrund und dunkel vor hellem Umfeld.

2.9



Die Kirche Enge und der Turm auf dem Üetliberg sind zwei Beispiele von Wahrzeichen des Seebeckens.

Wahrzeichen

Durch eine klare und sachliche Anleuchtung werden die Stadtwahrzeichen aus dem Dunkel der Stadt herausgehoben oder speziell betont. Die neuen Errungenschaften der Lichttechnik sind kreativ anzuwenden. Details und gebäudespezifische Elemente sollen hervorgehoben werden.

Fassaden, im Streiflicht stehend, machen das Relief erlebbar. Der Lichtkegel ist präzise auf das Objekt ausgerichtet, damit möglichst kein Streulicht in den Nachthimmel dringt. Blendungen und hell leuchtende Lichtpunkte sind zu vermeiden.

Im Gesamtbild ist die Helligkeit der Wahrzeichen aufeinander abzustimmen.

- Siehe Handbuch: Blatt VII

2 Seebecken Visualisierungen

*Tages- und Nachtaufnahme im unteren Seebecken.
Unten die weiterentwickelte, verfeinerte Lichtvision.*



*Tag- und Nachtbild in Richtung Zürichhorn. Fortsetzung des Panoramas.
Die Vision der mineralen Stadtfassade und der Zürichhornanlage.*

